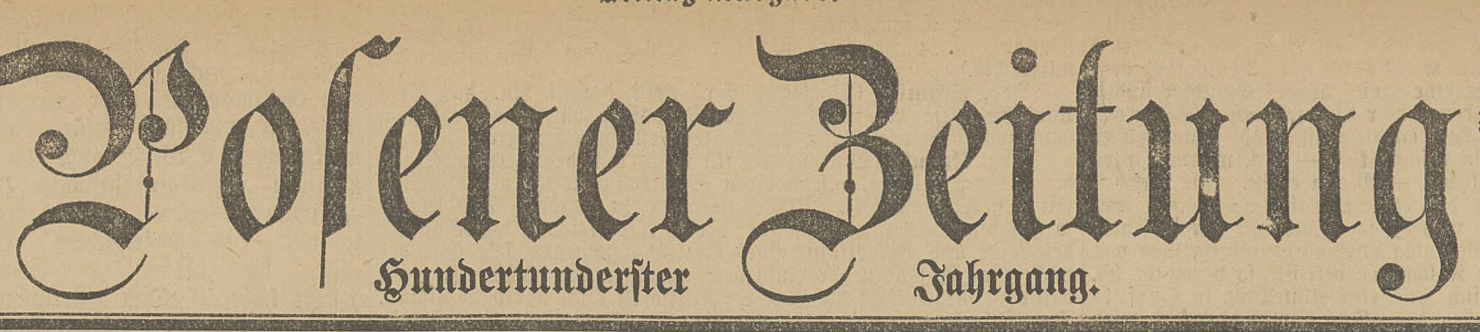
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Mittag-Ausgabe.



Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 121

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 17. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 16. Februar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Ein Antrag auf Einstellung des gegen den sozialdemokratischen Abg. Moeller (Waldenburg) schwebenden Strafverfahrens wird angenommen.

Es folgt die Berathung des **Etats des Auswärtigen Amtes.**

Die Kommission (Berichterstatter Abg. Prinz **Arenberg** (Ctr.) beantragt, die Forderung der Regierung auf Errichtung einer neuen Direktorstelle zu bewilligen. Dieselbe soll dem bisherigen Leiter der Kolonialabtheilung, Geh. Rath Dr. Kayser, übertragen werden und ist mit einem Gehalt von 20 000 Mark dotirt.

Abg. **v. Staudy** (kons.): Es war nicht etwa Antipathie gegen die Kolonialpolitik, was uns zu unserem Antrage in der Kommission veranlaßte. Auch wir haben den Wunsch nach einer zielbewußten einheitlichen Kolonialpolitik. Darüber kann man nicht in Zweifel sein, daß die heutigen Zustände in unseren Kolonien nicht befriedigend sind. Mißgeschick in einzelnen Fällen kann jede Kolonialmacht treffen, und es sind auch andere Staaten oft davon betroffen worden. Aber bei uns scheinen doch viele dieser Fälle auf Fehler unseres Kolonialamts zurückzuführen zu sein. Der Direktor unserer Kolonialabtheilung hat so viel zu thun, daß er mit anderen Dingen nicht behelligt werden kann, und deshalb scheint uns die Errichtung eines eigenen selbständigen und unabhängigen Kolonialamts nothwendig.

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.): Dem Wunsche nach Einrichtung eines selbständigen Kolonialamts schließe ich mich an. Wenn nun die Leitung des Kolonialamts anstatt bisher einem Geheimen Rath einem Direktor übergeben werden soll, so ist schon der Anfang zu jenem Ziele gemacht. Es ist in der Kommission Widerspruch dagegen erhoben worden, daß der neue Direktor 20 000 Mark erhält. Aber es ist kein Grund, weshalb dieser Direktor schlechter gestellt sein soll, als die anderen beiden Direktoren, die ja auch 20 000 M. erhalten.

Der Antrag der Kommission wird genehmigt.

Beim Kapitel „Gesandtschaften, Konsulate", Titel „Gesandter in Athen" bittet

Abg. **Schmidt**-Warburg (Ctr.) den Reichskanzler, den Gesandten in Athen anzuweisen, sich der Interessen der deutschen Inhaber von griechischen Staatspapieren anzunehmen. Ich bin glücklicherweise nicht daran betheiligt. Aber es haben s. Z. viele Leute auf Grund der verlockenden Emissionsprospekte und verleitet durch die hohen Zinsen derartige Papiere gekauft und sind nun schwer geschädigt worden.

Eine Antwort vom Regierungstisch erfolgt nicht. Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Gesandter in Bukarest" bemerkt

Abg. Dr. **Hasse** (nl.): Die Leiter der Petroleumgesellschaft Blumenfeld und Singer sind in Rumänien als Betrüger bestraft worden. Die Papiere dieser Gesellschaft sind in deutschen Händen, und die betreffende Bank sucht einen Druck auf die rumänische Regierung auszuüben, daß die Verurtheilung der Leute wieder zurückgenommen wird. Ich bitte den Reichskanzler, den Gesandten in Bukarest zu veranlassen, offenkundig sich dahin zu äußern, daß das deutsche Volk mit diesen Bestrebungen der betreffenden Berliner Bank nichts gemein hat, damit die rumänische Regierung nicht mißtrauisch werde gegen die deutsche Industrie und so der Zweck des deutsch-rumänischen Vertrages vereitelt werde.

Im Tit. „Botschafter in Rom" beantragt die Kommission die geforderte Gehaltserhöhung von 20 000 M. zu streichen.

Abg. Dr. **v. Marquardsen** (nl.): Es ist vorgekommen, daß bei einem deutschen Reisenden in Italien wissenschaftliche Instrumente, die er in seinem Koffer hatte, von der Zollbehörde angehalten wurden. Ich bitte um Auskunft darüber, ob der Ausdruck „Waaren" (commerci) im italienischen Vertrage sich auch auf Reisegepäck bezieht.

Geh. Rath **Reichardt** erwidert, daß durch eine Verfügung des Zolladministrators vom August v. J. dieser Mißstand beseitigt worden ist.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Generalkonsul in Shangai" beklagt sich

Abg. **Jebsen** (nl.) darüber, daß die jüngeren Konsulatsbeamten in Shangai sich weigern, einem Schiffe, das nach den Amtsstunden, nach 4 Uhr, einläuft, die Papiere zu übergeben. Das sei seinen eigenen Schiffen passirt.

Geh.-Rath **Reichardt** erwidert, daß einheitliche Reglements nicht gegeben werden können. In dringlichen Fällen wird jeder Beamte auch nach den Amtsstunden seine Pflicht thun.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Tit. „Konsul in Athen" erneuert

Abg. **Schmidt-Warburg** seine Anfrage, ob von amtlicher Seite Schritte zur Wahrnehmung der Interessen der deutschen Inhaber griechischer Staatspapiere gethan worden seien und noch weitere in Aussicht ständen.

Reichskanzler Graf **v. Caprivi:** Ich beantworte diese Frage mit Ja. (Heiterkeit.)

Beim Titel „Konsul in Porto Allegre" bittet

Abg. Dr. **Hasse** (nl.) die Zahl der Berufskonsuln erheblich zu vermehren. Der Wahlkonsul sei oft nicht in der Lage, die Interessen des Handels ausreichend wahrzunehmen.

Abg. **Richter** (Frs. Vpt.): Ich kann diese Ausführungen nicht ohne Widerspruch lassen; wir sind im allgemeinen der Ansicht, daß die Hoffnungen, die man seiner Zeit auf die Vermehrung der Berufskonsulate gesetzt hat, sich nicht erfüllt haben. Wahlkonsuln haben auch ihre Schattenseiten, aber Berufskonsuln nicht minder. Sieht man den Etat genau durch, so dürfte sich ergeben, daß manche Berufskonsulate überflüssig sind. Sollte daher wirklich an mancher Stelle ein Berufskonsul nöthig sein, so wäre es angebracht, sorgsam nachzusehen, ob nicht durch Einziehung eines Berufskonsulats an anderer Stelle die dadurch entstehenden Kosten gedeckt werden können.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Geheime Ausgaben" 500 000 M. bemerkt

Abg. **Richter** (Freis. Vp.): Wir werden gegen diesen Titel stimmen, und zwar aus den Gründen, die ich seiner Zeit gegen die Erhöhung dieses Fonds angeführt habe. Die Erfahrungen, die wir seither gemacht haben, haben unser Urtheil von damals nur bestätigt.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Titel „Zur Unterstützung deutscher Schulen und anderer vaterländischer Unternehmungen im Auslande" bemerkt

Abg. Dr. **Hasse** (nl.): Die 100 000 M., die hier gefordert werden, stehen nicht auf gleicher Höhe wie die Ausgaben anderer Länder zu diesem Zweck. Spanien giebt das Zehnfache aus, Frankreich sogar 5 Millionen Franken. Ich möchte besonders auf die Levante hinweisen. Wenn dort den jungen Leuten Gelegenheit gegeben wird, deutsche Schulen zu besuchen, so werden diese dann nicht die Pariser, sondern die deutschen Hochschulen besuchen. Das würde im Interesse des deutschen Ansehens liegen und auch von materiellem Nutzen sein.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats, soweit er sich nicht auf die Kolonien bezieht.

Es folgt die Berathung über den **Etat der deutschen Schutzgebiete** in Verbindung mit denjenigen Titeln des Etats des Auswärtigen Amts, welche sich auf die Besoldung der Kolonialbeamten beziehen. Dazu hat die Kommission folgende Resolution beantragt: a) die Regierungen zu ersuchen, die Beseitigung derjenigen Hindernisse zu veranlassen, welche der Ausbildung der in den deutsch-ostafrikanischen Kolonien wirkenden Väter vom hl. Geiste in Deutschland entgegenstehen; b) die Regierungen um Einbringung eines Gesetzentwurfs, betr. die Bestrafung des Sklavenraubs und Sklavenhandels, zu ersuchen

Die Kommission hat den Reichszuschuß für Ostafrika um 120 000 M. ermäßigt, so daß derselbe nur 3 370 000 M. betragen soll. Im Titel für Expeditionen und Stationen sind als künftig wegfallend bezeichnet 10 000 M. Bei den einmaligen Ausgaben ist die Forderung für Bauten, Wege- und Hafenanlagen um 130 000 Mark gekürzt. Die Etats für die übrigen Schutzgebiete sind unverändert geblieben.

Berichterstatter Abg. Prinz **Arenberg** giebt einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen in der Kommission und verbreitet sich insbesondere über die zweite Resolution, die von der Kommission auf Grund des von der Hamburger Firma Wölber und Brohm betriebenen Sklavenhandels angenommen wurde. Auch der Regierungsvertreter Geh. Rath Kayser habe das Verfahren der Firma gebrandmarkt und die Waffenlieferungen des Vertreters der Firma an den König von Dahomey abfällig kritisirt. Die erste Resolution befürwortet der Berichterstatter unter Hinweis darauf, daß das Verbot der Ausbildung gewisser Missionare in Deutschland keine praktische Politik sei.

Die Debatte erstreckt sich zunächst auf Ostafrika.

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Ausführungen über den Sklavenhandel, die eigentlich nicht zum Etat für Ostafrika gehören, werde ich heute unberücksichtigt lassen. Ich war es ja, der in der Kommission die ganze Sache angeregt hat. Wenn wir die Frage jetzt erörtern, so sind wir auch genöthigt, über den Protest der Firma Wölber u. Brohm zu verhandeln. Die rechte Seite war diesmal sehr sparsam, sie hat sogar am Militäretat Abstriche vornehmen wollen, was doch ein unerhörter Vorgang ist. Aber an dem Etat für die Schutzgebiete hat sie nichts streichen wollen, und doch wäre hier am ehesten Veranlassung zur Sparsamkeit gegeben. Die Ausgaben sind immer mehr gestiegen, ohne daß die Erfolge dem entsprächen. Für Ostafrika war immer ein Zuschuß des Reiches nöthig, der aber niemals gereicht hat, sodaß immer nachträglich noch Forderungen gestellt wurden. Im vorliegenden Etat ist der Zuschuß noch um eine Million erhöht worden. Diese Ausgaben sind dadurch nothwendig geworden, daß man mehr Gewicht legt auf militärische Interessen als auf Kulturinteressen. In dem Maße, wie unsere Ausgaben für Ostafrika wachsen, vermindern sich dort die Einnahmen aus Handel und Verkehr. Der gesammte Handel soll sich auf 18 Millionen M. belaufen. Nehmen wir den Reichszuschuß von 3 370 000 M., die Dampfersubventionskosten, Kabelkosten, Unterhaltung der Schiffe, so steht die Thatsache fest, daß wir mehr an Reichszuschuß aufwenden, als der ganze Handel selbst bei einem Gewinne von 20% abwirft, und diese Gewinne heimsen nur einige wenige Firmen ein. Um Millionäre zu züchten, haben wir ja nach dem Zugeständniß des Fürsten Bismarck Kolonien gegründet. Amtlicherseits ist zugegeben worden, daß wir in Deutschland nicht das geeignete Verwaltungspersonal für die Kolonien haben. Redner kommt auf die bekannten Wrochemschen Erlasse zu sprechen. Wie käme ein verständiger Mann zu solchen Verordnungen? In diesem Erlasse wird angeordnet, daß Hunde nicht frei herumlaufen dürfen und daß die Farbigen, sowie Indier und Griechen vor den Weißen Ehrenbezeugungen machen sollen im Gehen, Stehen und Liegen, im letzteren Falle müßten sie sich erheben und stramm stehen. (Heiterkeit). Hätte der Gouverneur nur die geringste Kenntniß von orientalischen Verhältnissen, dann müßte er wissen, daß es im ganzen Orient keine Eigenthümer von Hunden giebt, die Hunde laufen dort herrenlos umher und befinden sich in einem anarchistischen Zustande. (Heiterkeit.) Der zweite Erlaß trifft auch Indier und Griechen. Glaubt Jemand, daß diese Leute den Verordnungen ohne Weiteres nachkommen werden? Sie werden sich bei ihren Konsuln beschweren und führt das zu Verwickelungen. Man entschuldigt diese Verordnungen mit dem „Tropenkoller". (Heiterkeit.) Aber warum passirt das nicht Franzosen, Engländern, Holländern? Herr v. Wrochem scheint diese Erlasse auch auf Europäer ausdehnen zu wollen. Ich habe hier die Abschrift einer Beschwerde an das Auswärtige Amt von einem jungen Photographen Karl Klemm aus Berlin, der Ende Dezember in Dar-es-Salaam ankam. Als derselbe sich im Laden der Firma Hoffmann u. Müller aufhielt, hörte er plötzlich laut mit wahrer Stentorstimme rufen: „Hoffmann kommen Sie mal raus!" Irrthümlicher Weise ging der junge Mann selbst an die Thür und wurde angeschrien: „Sie unverschämter Flegel, warum grüßen Sie nicht? Ich bin der stellvertretende Gouverneur und stehe an Stelle des Kaisers." (Heiterkeit.) Auf die Antwort: „ich kenne Sie nicht," rief der Gouverneur v. Wrochem: „Sie sind ein geborener Flegel, ihr habt mich zu kennen, ich werde Euch lehren mich zu grüßen, ihr Flegel!" Der junge Mann antwortete entrüstet auf die Aeußerungen, und Herr v. Wrochem ließ schwarze Polizeisoldaten herbeiholen, um den Weißen zum Schauri zu transportiren. Während des Transportes ritt der Gouverneur neben her auf seinem Maulthier, so daß alles zusammenlief. Dort vor den Richter gebracht, wird der junge Mann sofort entlassen, weil der Gouverneur einsah, daß er ihm nichts anhaben konnte. Am nächsten Tage ging der Gouverneur zu Herrn Hofmann und ersuchte ihn, er möchte dem jungen Mann aufs strengste sein Verhalten verweisen, im übrigen werde er von einem weiteren Verfahren absehen. (Heiterkeit.) Ebenso fuhr am 14. Januar Herr v. Wrochem eine Anzahl am Hafen stehender Matrosen von deutschen Seeschiffen mit den Worten an: „Ihr Schweinigel, wollt ihr nicht grüßen?" Da muß es doch nahe liegen, daß der Mann nicht länger auf seinem Posten gelassen wird. Selbst die „Kreuzztg." hat anerkannt, daß wir betreffs des Verwaltungspersonals keine glückliche Hand gehabt haben. Die Beamten kämen oft „ganz grün" hin und glaubten mit den Eingeborenen ganz willkürlich verfahren zu können. Es sei sogar vorgekommen, führt die „Kreuzztg." aus, daß junge Lieutnants, die Stationen erhielten, sagten: Wir sind nicht dazu hergekommen, um Stationen zu gründen und Pflanzungen zu machen, sondern um Krieg zu führen. Die Nilpferdpeitsche wird nicht allein in Kamerun gegenüber Dahomeyfrauen gebraucht, sondern in allen Kolonien, wie der Reisende Kallenberg in der „Augsb. Abendztg." mittheilt. Wir werden uns morgen die Ehre geben, einige Exemplare von Nilpferdpeitschen auf den Tisch des Hauses niederzulegen. (Große Heiterkeit.) Bisher haben die Eingeborenen so etwas nicht gekannt, sie haben erst von uns dieses neue Produkt der Civilisation erhalten, und es schließt sich den anderen Produkten der Civilisation, welche wir den Eingeborenen gebracht, Schnaps und Pulver, würdig an. Nach dem Bericht des Reisenden Kallenberg hat jeder Unteroffizier das Recht zu prügeln oder maßt es sich an. Ein Stationschef habe die Dorfbewohner, darunter einen achtzigjährigen Greis, prügeln lassen, weil sie sich geweigert haben, eine Arbeit zu verrichten, zu der sie nicht verpflichtet waren. Ebenso prügelte ein Stationschef seinen Koch, weil derselbe einige Tage den Kaffee schlecht zubereitet habe. Und das nennt man europäische Kultur nach Afrika tragen! Das Centrum tritt ja für die Kolonialpolitik aus Rücksicht auf die Missionen ein. Damit ists aber nicht weit her. Es paßt darauf das Wort: Man kratze den Russen, und der Barbar kommt zum Vorschein. Das bischen Christenthum ist den Negern leicht zu nehmen, und dann bleibt der Wilde übrig. Wir werden zum Kolonialetat heute dieselbe Stellung einnehmen wie in früheren Jahren (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **v. Caprivi**: Ich erhebe ebenso Anspruch auf humane Gesinnung wie der Vorredner. Trotzdem kann ich in sein verdammendes Urtheil nicht überall einstimmen, schon weil ich nicht urtheilen kann, ohne auch die andere Seite gehört zu haben. Wenn die Prügelstrafe in Kamerun vorgekommen ist und so vorgekommen ist, wie es in den Zeitungen geschildert wird, so wird die Regierung alles thun, um Abhilfe zu schaffen. Ob es nöthig war, das Bild dieser Szene zu entrollen, will ich dahingestellt sein lassen. In dem Bericht des Gouverneurs, also in dem einzigen amtlichen Aktenstück hierüber, steht von der Anwendung der Nilpferdpeitsche nichts. Es ist an sich auch unwahrscheinlich, daß sie in Kamerun gebraucht sein soll. Daß wir in der Erziehung unserer neuen schwarzen Mitbürger oder Unterthanen so weit wie möglich die Milde walten lassen, bin ich einverstanden, und ich bin auch überzeugt, daß für diese Erziehungsthätigkeit keine bessere als die der Missionen gefunden werden kann; und ich werde mit allen meinen Kräften dafür eintreten, daß den Vätern vom heiligen Geist ihre Thätigkeit erleichtert wird. (Beifall im Centrum.) Nun ist Herr v. Wrochem angegriffen worden. Ich habe lange nach jemand gesucht, von dem ich glaubte, daß er dieses Amt gut und tüchtig verwalten wird. Einen Militär zu nehmen, dafür sprach der Umstand, daß, wenn der Gouverneur, wie das jetzt häufig geschieht, unterwegs ist, ein Stellvertreter da sein muß, der auch das Kommando über die Schutztruppen übernehmen kann, und wenn der Gouverneur zu Hause ist, ein Mann da sein muß, der im Stande ist, selbständige Expeditionen zu machen. Ich empfinde es aufs schmerzlichste, einen ausgezeichneten Offizier der preußischen Armee in bevorzugter Stellung in solcher Weise lächerlich gemacht und bloßgestellt zu sehen. (Beifall rechts.) Sie sollten sich doch die Frage vorlegen, ob diese Kritik dazu beiträgt, die Neigung von Beamten und Offizieren, über See zu gehen, zu steigern. (Sehr richtig! rechts.) Major v. Wrochem hat einen Erlaß gegeben über das Honneurmachen. Wenn wir unsere Soldaten zu gehorsamen Menschen erziehen wollen, so wenden wir dazu das Mittel der Ehrenbezeugungen gegen Vorgesetzte an. Wenn dies bei uns sich seit Jahrhunderten bewährt hat, so ist es nicht ohne Weiteres von der Hand zu weisen, daß es sich auch in unseren Kolonien bewähren wird. Wir brauchen Gehorsam, und wenn wir nicht so milde Erziehungsmittel wie die Ehrenbezeugungen vor hohen Beamten gebrauchen sollen, so könnten wir in die Lage kommen, schärfere Mittel zu gebrauchen. Was die Hunde betrifft, so haben die meisten in Afrika wohl keinen Herrn, aber insbesondere in den Städten an der Küste befinden sich eine große Anzahl Hunde, die wohl Herren haben; nichts ist nach dem Urtheil erfahrener Afrikaforscher gefährlicher in Afrika, als die frei herumlaufenden Hunde, weil sie Träger von Krankheiten sind. Der Schmutz unter den Hunden in der Tropensonne ist weit größer als bei uns. Die meisten sind mit Ungeziefer behaftet und Träger ekelhafter Krankheiten. Wenn nun gegen dieses freie Herumlaufen eine Verfügung erlassen wird, so bin ich, selbst wenn die Verfügung einen stilistischen Fehler hat (Heiterkeit), nicht geneigt, sie als ungerechtfertigt anzuerkennen. Dann wird der stellvertretende Gouverneur beschuldigt, einen jungen Berliner Namens Klemm unfreundlich behandelt zu haben. Klemm hat auch an mich geschrieben. Ich habe darüber Bericht eingefordert und ehe der nicht da ist, bin ich nicht im Stande, an das Schreiben des Herrn Klemm eine Schlußfolgerung zu knüpfen. Bedenken Sie doch, in einer wie schlimmen Lage unsere Beamten in den Kolonien dastehen. Auf Wohlwollen

haben sie wenig zu rechnen. Da sind zum Beispiel Händler, die mit großen Erwartungen herausgekommen sind und enttäuscht werden, weil sie nicht vorwärts kommen. Natürlich suchen sie die Schuld vor Allem bei der Regierung, nach guter deutscher Sitte. (Heiterkeit.) Da schicken sie einen Bericht an irgend einen Verwandten, an eine Zeitung, und schließlich wird eine Kritik durch ganz Deutschland verbreitet, die unerwiesen ist, aber eine große Anzahl Gläubige findet. Herr v. François, dessen Sündenregister hier ja auch noch entrollt werden wird, kriegt alle fünf Wochen die Post, und dann liest er in den Zeitungen, was für ein beschränkter — u. s. w. ein ganzes Heer von beleidigenden Adjektiven — Mann er ist. Sie werden doch das nicht leugnen können, daß es schwer ist, ein solches Amt zu führen. Ich möchte doch rathen, im Interesse der Kolonien Maß zu halten und nicht leichtgläubig alles hinzunehmen, was von draußen kommt. Was Herrn Kallenberg betrifft, so vermuthe ich, daß es derselbe Herr ist, der sich um eine Anstellung in Ostafrika beim Auswärtigen Amt beworben hat. Also gar so schrecklich wird es dem Herrn nicht erschienen sein, wenn er doch die Meinung hatte, nach Ostafrika zu gehen. Ich nehme die Verantwortung auf mich, und wenn etwas geschieht, was mit Recht und Gesetz nicht in Einklang steht, so werden wir alle Maßregeln dagegen ergreifen Aber erschweren Sie den Männern draußen und mir die Aufgabe nicht, indem Sie eine derartige Kritik üben. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **v. Arnim**-Muskau (dk.) führt aus, es sei verfrüht, jetzt schon ein Urtheil über unsere Kolonien abgeben zu wollen. Allerdings dürften Kolonien nicht militärisch-bureaukratisch regiert werden. Es empfehle sich, mehr kaufmännisch geschulte Kräfte zu verwenden.

Die Berathung wird nunmehr auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. Schuß 4³/₄ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 16. Februar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das bisherige provisorische Präsidium wird durch Zuruf endgiltig wiedergewählt für die Dauer der Session.

Die Berathung des **Justizetats** wird fortgesetzt beim Kapitel „Landgerichte und Amtsgerichte“.

Auf eine Anregung des Abg. **Greiß** (Ctr.) erwidert

Geh. Rath **Vierhaus**, daß das Landgericht in Köln allerdings zu den beschäftigtesten gehöre, daß aber bis jetzt nur eine Stelle mehr hätte geschaffen werden können. Ob eine neue Strafkammer in Köln einzurichten sei, müsse noch erwogen werden.

Abg. **Fuchs** (Ctr.) beklagt die Unzulänglichkeit des Gerichtsgebäudes und Gefängnisses zu Gelsenkirchen. Bedauerlich sei auch, daß der Finanzminister dem Justizminister eine neue Richterstelle verweigert habe.

Geh. Rath **Starke** giebt zu, daß in Gelsenkirchen schwere Uebelstände bestehen, deren Beseitigung große Schwierigkeiten mache. Die Erörterung hierüber sei noch nicht abgeschlossen.

Auf eine Anfrage des Abg. **Jansen** (Ctr.) erklärt Geh. Rath **Vietsch**, daß die Notariats-Beglaubigungsgebühren in dem in Ausarbeitung begriffenen Gesetzentwurf erhöht worden seien, um das Beglaubigungswesen über den Grundbuchverkehr hinaus einzuschränken.

Geh. Rath **Lehnert**: Vom Abg. Munckel ist gestern gesagt worden, daß der Etat der Justizverwaltung zu spärlich bedacht sei, und daß die Tendenz vorwalte, die Ausgaben der Justizverwaltung aus den Einnahmen zu decken. Ich muß dieser Legendenbildung entgegentreten. Wer sich den Etat ansieht, kann eine solche Behauptung nicht aufstellen. Wir schießen zu den Ausgaben der Justizverwaltung im Ganzen 60 Millionen zu, wenn man die Ausgaben für Pensionen und Reliktenversorgung mit in Betracht zieht. Es ist auch nicht richtig, daß die geplante zweite Richterstelle in Gelsenkirchen vom Finanzminister gestrichen worden ist. Der Finanzminister hat Interesse an der Justizverwaltung und bringt ihrer Lage volles Verständniß entgegen. Aber man kann doch die Justizverwaltung nicht eximiren vor allen übrigen Ressorts. Selten ist der Etat der Justizverwaltung so reich bedacht worden wie diesmal, und es ist dem Finanzminister nicht leicht geworden, die neuen Richterstellen gutzuheißen. Es ist behauptet worden, daß die Justizverwaltung das Stiefkind der Verwaltung ist. (Sehr wahr! im Centrum.) Das ist nicht wahr. Es ist dafür kein Beweis erbracht. Was die Dienstaltersstufen betrifft so mußte dieses System so eingerichtet werden, daß keine Mehrausgaben entstehen. Die Beamten, die bisher schneller aufgerückt sind, müssen eine Zeitlang bei dem Gehalte stehen bleiben, bis die anderen nachgerückt sind. Wenn Sie neue Ausgaben haben wollen, dann müssen Sie auch neue Einnahmen schaffen.

Abg. **Schmitz**-Erkelenz (Ctr.) spricht dem Minister seinen Dank dafür aus, daß er namentlich auf dem Lande die Einzelrichter länger in ihrer Stellung lasse. Die Verwendung eines Theils der Assessoren als Amtsanwälte werde einen Gewinn für die Justizverwaltung und die betreffenden Bezirke bringen. Die Referendare müßten Gelegenheit bekommen, sich in die ländlichen Verhältnisse einzuarbeiten.

Justizminister Dr. **v. Schelling**: Die Frage der Haftung des Grundbuchrichters befindet sich im Fluß. Auch ich halte es für nothwendig, daß die Referendare sich über ländliche Verhältnisse unterrichten und sich in das Agrarrecht einleben. Es wird streng darauf gehalten, daß die Referendare eine neunmonatliche Station bei einem kleinen Amtsgericht absolviren. Sollten die Referendare ihren Wohnsitz in einer benachbarten größeren Stadt nehmen und von dort aus ihre Geschäfte versehen, so würde ich diesem Mißstande abhelfen müssen.

Geheimrath **Lukas**: Der Verwendung der Assessoren als Amtsanwälte stehen nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Einmal befinden sich die Geschäfte der Amtsanwälte in festen Händen. Bürgermeister, Polizeibeamte u. s. w. versehen diese Geschäfte. Ohne Verletzung der Billigkeit dürfen diese Amtsanwälte nicht abgesetzt werden. Außerdem sind zum Versehen dieser Geschäfte weniger theoretische Kenntnisse als praktische Erfahrungen nöthig. Endlich hätten die Assessoren, die die Stellung eines Amtsanwalts versehen, an verschiedenen Gerichten gleichzeitig zu thun und müßten viel hin und her reisen.

Abg. **Schmidt**-Warburg (Ctr.) weist darauf hin, daß die Hilfsrichter nicht zu lange Zeit als ordentliche Richter verwandt werden dürften. Der Mangel an Richtern führe zu einer übermäßigen Belastung der Richter, die die Gefahr in sich schließe, daß die Civilprozesse nicht mehr mit Aufmerksamkeit erledigt werden könnten. Gegenüber dem Luxus der Postverwaltung bei Bauten falle umsomehr auf, wie wenig in dieser Richtung für die ungleich wichtigere Justizverwaltung ausgegeben wird.

Geh. Rath **Lehnert** weist abermals darauf hin, daß die Vermehrung der Richterstellen nur nach Maßgabe der Finanzen stattfinden könne. Einen Vergleich mit der Reichspost lehnt Redner ab. Es könne der Finanzverwaltung nicht verargt werden, wenn sie sparsam auch bei Bauten in der Justizverwaltung sei.

Abg. Graf **Limburg Stirum** (kons.) erklärt, daß bei Regulirung der Dienstalterszulagen nicht die bisher geltenden Grundsätze verlassen werden dürfen. Es dürfe dadurch weder Gehaltsverminderung noch Gehaltserhöhung eintreten. Daß im Richterstande ein gewisses Selbstgefühl herrscht, ist gut, aber es ist nicht wünschenswerth, daß dieses Selbstgefühl sich in prächtiger Ausstattung äußert. Ich halte die Bautenpracht in der Postverwaltung für eine Landeskalamität. (Sehr richtig! rechts.) Daß es dahin gekommen ist, liegt an der Unfähigkeit des Parlaments zur Kritik. Unsere Größe liegt in der Sparsamkeit, und daran wollen wir festhalten. (Beifall rechts.)

Abg. **Schmidt** (Warburg, Ctr.) weist darauf hin, daß Graf Limburg diese Ausführungen im Reichstage hätte machen sollen, dann wären gestern einige Postbauten gestrichen worden.

Abg. **Krause** (Waldenburg, fk.) weist auf den Uebelstand hin, der dadurch entstehe, daß von den Staatsanwaltsstellen ein Drittel mit außeretatsmäßigen Hilfsarbeitern besetzt werde. Das sei um so mißlicher, als zur Ausübung der Strafverfolgung die Kenntniß der Leute und Verhältnisse eines Bezirks nothwendig sei. Eine der wichtigsten Aufgaben der Justizverwaltung in der nächsten Zeit sei, dafür zu sorgen, daß die Zahl der Assessoren nicht überhand nimmt. Die Schaffung neuer etatsmäßiger Staatsanwaltsstellen sei ein Weg dazu.

Geheimrath **Lukas** giebt zu, daß das etatsmäßige Personal in der Staatsanwaltschaft nicht ausreiche und daß das zu Uebelständen führen müsse. Allein das Streben nach Vermehrung der etatsmäßigen Staatsanwaltsstellen hat wegen der Finanzlage zurückstehen müssen. Es ist Aussicht, daß schon im nächsten Etat neue Stellen gefordert werden können. Jedenfalls wird der Minister die Angelegenheit nicht aus dem Auge lassen.

Auf eine Anregung des Abg. **Lotichius** (nl.) erwidert

Geheimrath **Vierhaus**, daß die Zahl derjenigen Aktuare, die ganz ohne Entschädigung arbeiten, nur 62 betrage, und zwar sei das die Folge der **Maßregel**, daß während mehrerer Jahre neue Bewerber nicht angenommen würden. Die Zahl der etatsmäßigen Stellen sei um 800 vermehrt.

Abg. Dr. **Dziorobek** (Pole) tritt für Besserung der Dolmetscher ein. Die Richter, die der polnischen Sprache mächtig seien, müßten nur in den Landestheilen angestellt werden, wo Polnisch gesprochen werde.

Geheimrath **Vierhaus**: Die Grundidee des Dolmetscherwesens ist die, daß der Dolmetscher im Nebenamt beschäftigt wird. Dafür wird er entsprechend entschädigt. Es wird sich nur um richtige Ausgestaltung dieses Systems handeln. Ein Verlassen des bisherigen Systems sei nicht in Aussicht genommen.

Abg. Dr. **Krause** (nl.) beklagt, daß nicht genug Amtsanwälte im Hauptamt angestellt seien.

Geheimrath **Lukas** erwidert, daß auch heute noch im Justizministerium das Bedürfniß nach einer Vermehrung der im Hauptamt beschäftigten Amtsanwälte anerkannt werde. Wenn es in diesem Jahr nicht befriedigt sei, liege es an der schlechten Finanzlage. Hoffentlich werde es gelingen, im nächsten Etatsjahr das Bedürfniß zu befriedigen.

Abg. **v. Buch** (kons.) bringt die Beschäftigung von Referendaren zur Entlastung der Gerichtsschreiber zur Sprache.

Minister Dr. **v. Schelling**: Ich weiß nicht, in welchem Umfang der Mißstand besteht, und bin dankbar, daß ich darauf aufmerksam gemacht werde. Es ist für den Referendar nothwendig, daß er zur Erlangung einer gewissen äußeren Fertigkeit eine Zeit lang als Gerichtsschreiber fungirt. Die Vorsitzenden sind ja zur Revision der Protokolle verpflichtet. Geschieht jedoch die Heranziehung zu dem Zweck, um die Gerichtsschreiber, die eigentlich zur Führung der Protokolle verpflichtet sind, zu entlasten, so ist das ein Mißbrauch. Ich werde dafür sorgen, daß, wo es geschieht, abgeholfen wird.

Petitionen von Gerichtssekretären, welche die Bewilligung von Ortszulagen an die mittleren und unteren Beamten verlangen, beantragt die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.) beantragt, die Petitionen, welche aus Köln und Krefeld herrühren, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Geheimrath **Lehnert**: Wenn wir den Beamten in Köln Ortszulagen gewähren, so können die Beamten in anderen Städten mit noch mehr Recht dasselbe verlangen. Ueberhaupt werden dann Petitionen über Petitionen an das Haus gelangen, die Beamten werden von überall herkommen und Zulagen verlangen. Die Regierung beabsichtigt nicht, zu dem System der Ortszulagen zurückzukehren, weil dasselbe zu Ungleichmäßigkeiten führt.

Abg. **Jerusalem** (Ctr.) beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung auch für die Petitionen aus Düsseldorf.

Abg. Dr. **Sattler** (nl.) hält es zur Zeit nur dann angängig, zum Ortszulagensystem überzugehen, wenn die Beamten in die höhere Servisklasse aufrückten.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.) tadelt die Art der Gebührenberechnung der Gerichtsvollzieher.

Geheimrath **Vierhaus** erklärt, diese Angelegenheit werde auf Grund einer Petition noch in der Justizkommission behandelt werden.

Ohne weitere Erörterung wird der Rest der ordentlichen Ausgaben bewilligt.

Die weitere Berathung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. Außerdem steht der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

Auf eine Anfrage des Abg. **v. Heede** (nl.) erwidert Präsident **v. Köller**, daß er beabsichtige, die Anträge betreffend die Staffeltarife am Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen.

Schluß 4¹/₂ Uhr.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 16. Februar, 1 Uhr.

Ueber die Bauangelegenheiten des künftigen Herrenhauses theilt

v. Wedel mit, daß mit dem Bau des neuen Herrenhauses erst dann begonnen werden kann, nachdem das Abgeordnetenhaus nach dem neuen Hause, welches in der Prinz-Albrechtstraße errichtet wird, übergesiedelt ist. Erst dann würde für das Herrenhaus ein interimistischer Raum in dem alten Abgeordnetenhause vorhanden sein.

Der Vorlage, betr. Abänderung des § 211 des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865, ertheilt das Haus auf Antrag der Kommission seine Zustimmung.

Nächste Sitzung unbestimmt.

(Schluß 2 Uhr.)

Deutschland.

☐ **Berlin**, 16. Febr. [Staffeltarife und Parteipolitik. Die Konservativen gegen den Militäretat. Kolonialpolitisches.] Die Verhandlungen mit den bayerischen Delegirten über die Staffeltarife haben aufs Neue begonnen. Angeblich wird Preußen das Prinzip der Staffeltarife nicht aufgeben, wohl aber „Modifikationen“ zulassen. Man wird darunter wohl den Ausweg zu verstehen haben, daß die Tarife nur bis zur Elbe gelten sollen. Der sächsische Widerspruch gegen die preußischen Staffeltarife bliebe alsdann allerdings unberücksichtigt. Eine Meldung, wonach auch Bayern zu Aenderungen seiner besonderen Staffeltarifpolitik veranlaßt werden soll, erscheint einstweilen nicht hinreichend beglaubigt. Das Zweckmäßigste wäre es allerdings, diese ganze Frage, nachdem sie einmal in den Vordergrund getreten ist, nicht stück- und flickweise, sondern einheitlich unter dem Gesichtspunkt einer organischen Tarifbildungspolitik zu lösen. Das Gefühl dafür, daß dies nöthig ist, wird in bemerkenswerther Weise auch im Centrum empfunden. Ultramontane Zeitungen besinnen sich plötzlich auf das Oberaufsichtsrecht des Reichs über die Eisenbahnen und fordern eine wirksamere Handhabung dieser Befugnisse, die bisher nur auf dem Papier Geltung gehabt haben. Das Verlangen wird allerdings in der „Köln. Volksztg.“ zu Ungunsten der Staffeltarife gestellt, und die Absicht dabei ist, eine im preußischen Westen unbequem empfundene Tarifpolitik vom Reiche her zu majorisiren. Aber was heute zu Gunsten der einen Anschauung ausschlagen soll und kann, das kann morgen entgegengesetzt wirken, und so bleibt von der Anregung des führenden Centrumsblattes jedenfalls ein erfreulicher Eindruck zurück. Das Centrum macht es freilich in dieser Wirthschaftsfrage nicht anders als die Konservativen auch: es spaltet sich nämlich. Wie die Landwirthe des Ostens sich für verrathen ausgeben, weil die des Westens ihnen die Staffeltarife nicht gönnen wollen, so sind die schlesischen Centrumsmänner bitterböse auf ihre Freunde am Rhein und an der Donau, die ihnen in derselben Weise das Leben sauer machen. Jedenfalls sieht man wieder einmal, daß die wirthschaftspolitischen Interessen rücksichtslos durch die sonstigen politischen Beziehungen hindurchschneiden, wenn es sich gerade so fügt. Die konservativen Gegner des russischen Handelsvertrages werden deshalb auch vergebliche Hoffnungen auf das Centrum setzen. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht als „Anfrage eines Katholiken“ einen Leitartikel „Was macht das Centrum?“ Der Einsender ist halb außer sich darüber, daß das Centrum sich wahrscheinlich spalten wird, und er beschwört Himmel und Hölle, um die Fraktion gegen den Handelsvertrag mobil zu machen. Der gute Mann weiß nicht, daß ein hinreichend starker Bruchtheil des Centrums fest entschlossen ist, den Handelsvertrag anzunehmen, und man wird den Schmerz nachfühlen können, den er mitsammt der „Kreuz-Zeitung“ über eine Rede wird empfinden müssen, die der Vizepräsident des Reichstags, Frhr. v. Buol, soeben in Karlsruhe gehalten hat. Frhr. v. Buol ist verständig genug, den Kampf aufzugeben. — — Ein hübscher Rollentausch ist es, den die Konservativen jetzt plötzlich als Sparsamkeitsapostel mit der Beschneidung des Militäretats vollziehen. In der Budgetkommission des Reichstags mußten der Kriegsminister und seine Kommissare sich heute ganz gehörig gegen einen Abstrich von beinahe anderthalb Millionen wehren, den Herr v. Massow bei der Forderung für Grundstückskäufe zu Kasernenzwecken beantragte. Hätte der genannte Abgeordnete sich mit sachlichen Bedenken begnügt, so würde sich über seine Abstrichgelüste wohl haben reden lassen. Aber er war unvorsichtig genug zu erklären, der große Einnahmeausfall in Folge der Handelsverträge rechtfertige eine größere Sparsamkeit. Die Konservativen haben allerdings schon vor Wochen mit voreiliger Offenherzigkeit jedem, der es hören wollte, im Foyer erzählt, der Reichskanzler werde ihre Gegnerschaft beim Militär- und Marineetat noch zu spüren bekommen. Aber daß sie sich gerade diese Position für ihren Angriff aussuchen würden, darauf konnte man kaum gefaßt sein. Die Bedenken des Herrn von Massow wurden von den Abgg. Richter, Enneccerus, Prinz Arenberg sofort als das bezeichnet, was sie sind, als Manöver, um gegen den russischen Handelsvertrag Stimmung zu machen. Für die Wissenden ist das Manöver um so durchsichtiger, als es ein offenes Geheimniß ist, weshalb Graf Limburg-Stirum den Vorsitz in der Budgetkommission niedergelegt hat. Graf Limburg, der plötzlich aufgehört hat, zu den lautesten Rufern im Streite zu zählen, hat die tendenziöse Politik der „Sparsamkeit“ in der Kommission nicht mitmachen wollen. — — Auf die mehrfachen Wünsche in der heutigen Reichstagsdebatte über den Kolonialetat, es möge ein Kolonialamt errichtet werden, ist vom Bundesrathstisch aus keine Antwort erfolgt. Wir glauben nicht, daß sich die Befürworter eines selbständigen Kolonialamts dies Schweigen als Zustimmung zu ihren Wünschen auszulegen haben. An dieser Stelle ist bereits auseinandergesetzt worden, weshalb ein Kolonialamt die Hoffnungen, die man mit dieser Forderung verbindet, nicht erfüllen könnte, und daß die nothwendige, in der Sache selbst liegende Abhängigkeit der Kolonialverwaltung von der Leitung der auswärtigen Politik jede anders gedachte Organisation wieder über den Haufen werfen müßte. Innerhalb der maßgebenden Kreise dürfte die Frage ganz ebenso angesehen werden. Das Verlangen nach einem Kolonialamt wird ja vielleicht einmal erfüllt, aber man wird es dabei immer nur mit der Befriedigung einer Forderung der Etikette und der Repräsentation zu thun haben. Die weitere Berathung des Kolonialetats hat eine der angenehmsten Seiten des Reichskanzlers, sein Eintreten für seine Untergebenen, gezeigt. Die Aufgabe wird dem Grafen Caprivi diesmal doch nicht leicht geworden sein, aber er hat sie erfüllt, so gut oder so übel es gehen wollte. Das Urtheil über manche Kolonialbeamte wird dadurch freilich nicht geändert werden können.

△ **Berlin**, 16. Febr. [Der Bund der Landwirthe] hat sich nun doch entschlossen, die Berichterstattung über die morgige Versammlung im Feenpalast freizugeben. Jede Zeitung, die es beansprucht, erhält

für ihre Berichterstatter freien Zutritt. Aus der letzten Nummer des Organs des Bundes der Landwirthe ersehen wir, daß in der morgigen Versammlung über „die organische Reform der Börse“ als Referenten bestellt sind: Oberamtmann Ring (Mitglied des Abgeordnetenhauses) und Dr. Diedrich Hahn. Als es vor einiger Zeit hieß, daß Herr Hahn sein Hospitantenverhältniß zur nationalliberalen Fraktion lösen werde, weil er einen Posten im Vorstande des Bundes der Landwirthe angenommen habe, kam die Erwiderung, das sei nicht wahr. Mitglied der Oberleitung des Bundes mag Dr. Hahn zwar auch jetzt nicht sein, aber seine Beziehungen zu dem Bunde sind gerade intim genug, um von Neuem die Frage anzuregen, ob die Zugehörigkeit dieses Abgeordneten zur nationalliberalen Fraktion nicht ein Mißverhältniß ist, von dem beide Theile wünschen sollten, daß es gelöst werde. Ueber den „Russischen Handelsvertrag und die Währung“ werden morgen als Referenten sprechen: die Herren v. Frege, Lutz und Lucke.

W. B. **Lübeck**, 16. Febr. In der heutigen Versammlung der Kaufmannschaft wurde eine Resolution zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages angenommen, in welcher die Kaufmannschaft Lübecks den Vertrag mit lebhafter Freude und großer Befriedigung begrüßt.

Militärisches.

* **Personalveränderungen in der 4. Division.** Boehlke, Proviantamtskontrolleur in Bromberg die Dienstbezeichnung als Proviantamtsrendant beigelegt. Becker, Proviantamtskontrolleur auf Probe in Bromberg, zum Proviantamtskontrolleur ernannt und zum 1. April d. J. nach Berlin versetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 16. Febr. Der österreichische Anarchist, der 23jährige Dr. Gumplowicz, hatte sich heute vor dem Landgericht I. wegen seines Auftretens in einer Arbeitslosenversammlung am 22. Januar, in der er verhaftet wurde, zu verantworten. Er hatte sich in heftigen Angriffen gegen die sozialpolitische Gesetzgebung und den Staat überhaupt ergangen. Als der überwachende Polizeilieutenant ihn verhaften wollte, leistete er Widerstand, und es mußte Gewalt gegen ihn angewandt werden. G. bekannte sich vor dem Gerichtshof rückhaltlos zum Anarchismus und erklärte, er würde es für eine Feigheit und mit seinen Grundsätzen im Widerspruche stehend gehalten haben, wenn er der Gewalt der Polizei sich ohne weiteres gefügt hätte. — Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von einem Jahre. Der Gerichtshof ging noch darüber hinaus. Durch die aufreizenden Reden des Angeklagten in einer Versammlung von 2500 Arbeitslosen hätten schwere Folgen entstehen können. Die Strafe sei deshalb auf 1½ Jahr bemessen worden.

Lokales.

Posen, 17. Februar.

* **Personalnotiz.** Der Referendar Engelhard im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* **Personalveränderungen** im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen. I. Bei den Gerichten. Ernannt sind: zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen: der Gerichtsschreibergehilfen-Anwärter Lude in Czarnikau; zum Gerichtsvollzieher: der Gerichtsvollzieher kr. A. Seifert in Schubin. Bei den Staatsanwaltschaften. Ernannt: zu Amtsanwalts-Stellvertretern: der Polizei-Sekretär und Registrator Schreiber zu Meseritz, der Stadtsekretär Volkmann zu Jarotschin, der Sekretär der Kommunal-Verwaltung Kude zu Nakel, der Gerichtsschreibergehilfe Hischer zu Labischin, zum Forstamtsanwalts-Stellvertreter: der Bürgermeister Delica zu Moschin für den Gerichtstag zu Moschin. Entbunden: der Amtsgerichts-Sekretär Ojstig zu Nakel von der Vertretung des Amtsanwalts daselbst. In der Gefängnißverwaltung. Entlassen: der Gefangenenaufseher Davidsohn in Nakel.

* **Abhaltung von Krammärkten.** Der Provinzialrath der Provinz Posen hat genehmigt, daß mit den in der Stadt Wronke am 12. Juli und 13. Dezember 1894 stattfindenden Vieh- und Pferdemärkten gleichzeitig Krammärkte abgehalten werden.

Aus der Provinz Posen.

⁂ **Schneidemühl**, 16. Febr. [Verhaftung.] Den Bemühungen des Stadtwachtmeisters Woyke zu Usch ist es gelungen, die Verbrecher, welche kürzlich den Gutsbesitzer Arndt aus Schönland auf dem Heimwege von Usch erschlagen haben, zu ermitteln. Es sind dies der Arbeiter Leo Lubinski und der Korbmacher Schulz, beide aus Usch. Dieselben wurden verhaftet und heute dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert. Schulz hat bereits ein Geständniß abgelegt, während Lubinski streitet.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 16. Febr. Der **Unfall auf dem Panzerschiff „Brandenburg“** ist heute Vormittag bei der Probefahrt passirt. Nach amtlicher Mittheilung ist auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise das Hauptdampfrohr der Steuerbordmaschine geplatzt. Das Unglück ereignete sich hinter dem Stollergrund, etwa 3 Meilen von Bülk. Als die Nachricht von der Explosion hier gemeldet wurde, erhielt das Wachtschiff Dampfer „Pelikan“ Befehl, zur Hilfeleistung zum „Brandenburg“ abzugehen. An Bord des „Pelikan“ befand sich Prinz Heinrich. Die Todten sind bereits hierher geschafft. Die in der Todtenliste aufgeführten Handwerker sind Arbeiter der kaiserlichen Werft. Es scheint sicher, daß die Zahl der Verwundeten, von denen inzwischen 2 gestorben sind, nicht mehr als 9 beträgt. — (Außer den in der Morgennummer schon Genannten ist bei der Explosion noch ums Leben gekommen der Obermaschinistmaat Kistenfeger. — Einige Namen haben ferner durch den Fernsprecher nicht genau verstanden werden können; es muß heißen Batz statt Ratz, Heuser statt Hauser, Schüler statt Spieler, Stützer statt Spitzer, Jung statt Juno, Hansohm statt Hansom. — Red.)

Wien, 16. Febr. [Landtag.] Eine Interpellation, betreffend die Störung einer jüngst abgehaltenen fortschrittlichen Versammlung in Tulln durch Antisemiten unter der Führung von mehreren antisemitischen Landtagsabgeordneten, beantwortet der Statthalter dahin, daß die Schuldigen dem Gerichte angezeigt und daß die Regierung die jüngsten gewaltsamen Störungen der Ausübung des Versammlungsrechtes aufs Schärfste mißbilligt. Die Regierung werde jeder Behinderung der legalen Ausübung dieses Rechtes aufs Entschiedenste begegnen und stets gerichtliche Verfolgung veranlassen.

Wien, 16. Febr. Einem Communiqué der Oesterreichisch-Ungarischen Bank zufolge tritt dieselbe schon in der nächsten Zeit in Verhandlungen mit den Regierungen von Oesterreich und Ungarn über die Erneuerung des Bankprivilegiums. Das betreffende Material sei vorbereitet, die Verhandlungen könnten unaufgehalten vor sich gehen.

Lemberg, 16. Febr. [Landtag.] Der Generalberichterstatter des Budgetausschusses, Stanislaus Badeni erklärte, die Anhänglichkeit und Treue gegenüber Oesterreich und das Festhalten an den Grundsätzen der katholischen Kirche bildeten den gemeinsamen Boden, auf welchem die Polen und die Ruthenen im Einvernehmen mit einander wirken könnten. Die Polen forderten nicht die Abhängigkeit der Ruthenen und hätten nichts gegen die Selbstständigkeit der ruthenischen Nationalität einzuwenden, sondern verlangten nur, daß die Ruthenen den gekennzeichneten gemeinsamen Boden nicht zum Schaden des Reiches verließen. (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Paris, 16. Febr. Mittheilungen der Blätter zufolge ist die Polizei überzeugt, daß Henry und seine Komplicen, zu denen die jüngst verhafteten Bernhard und Paul Reclus gehören sollen, die Urheber der Attentate in der Rue des bons enfants und im Restaurant Véry seien. Der Attentäter Henry gestand heute dem Untersuchungsrichter, daß er ursprünglich beabsichtigt habe, die Bombe in einem großen Theater zu schleudern, wo er jedoch keinen Platz erhalten habe; sodann hätte er das Attentat in einem Boulevard-Café ausführen wollen, hätte jedoch davon Abstand genommen, weil zu wenig Publikum dort gewesen sei und die Bombe dann nur geringen Schaden angerichtet hätte. Aus dem weiteren Verhör Henrys geht hervor, daß sich in seiner Wohnung mehrere Bomben befanden, welche durch seine Genossen fortgeschafft worden sind. Die vor dem Gebäude der „Société générale“ in der Rue Provence gefundene Bombe war gleichfalls von Henry angefertigt.

Paris, 16. Febr. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat die Regierung den diesseitigen Gesandten in Lissabon, Bihourd, nach Paris berufen, um mit ihm über die Lage zu berathen, welche für das französische Kapital durch das Verhalten der portugiesischen Regierung geschaffen worden ist.

Paris, 16. Febr. Das Handelsgericht lehnte es ab, die gerichtliche Liquidation der Banque d'Escompte auszusprechen und erklärte die Bank für fallit.

London, 16. Febr. [Unterhaus.] Der Staatssekretär des Innern Asquith erklärte, er könne über die gestrige Explosion in Greenwich keine Auskunft geben, ausgenommen darüber, daß die Untersuchung eingeleitet sei. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Grey theilte mit, aus klimatischen Gründen sei die topographische Untersuchung am oberen Mekong bis zum Herbst verschoben worden. Die französischen Fachmänner seien bereits gewählt. Wie Wahl der englischen Mitglieder der Kommission sei noch nicht vollzogen worden.

London, 16. Febr. Der in Greenwich durch die Explosion einer mit Explosivmasse gefüllten Flasche getödtete Mann ist ein französischer Anarchist Namens Martial Bourdin, der mit seinem Bruder hier in Titelfield Street wohnte, wo beide als Schneider arbeiten. In seinen Taschen fand die Polizei Anweisungen in lateinischer Sprache zur Herstellung von sehr gefährlichen Explosivstoffen. Aus weiteren Papieren gehen die Beziehungen Bourdins zu ausländischen Anarchisten in London hervor. Auch ein Portemonnaie mit dreizehn Pfund Sterling in Gold wurde bei ihm gefunden. Bourdin ist vor sechs Jahren im Alter von 16 Jahren nach London gekommen.

Konstantinopel, 16. Febr. Auf die Mittheilung der bulgarischen Regierung an die Pforte, daß auf der Bahn Bellova-Sarambey der status quo wiederhergestellt sei, werden nunmehr die drei an der Betriebsübergabe betheiligten Parteien, die Pforte, die bulgarische Regierung und die Betriebsgesellschaft der Orientalischen Bahnen in Verhandlungen eintreten behufs Regelung des Betriebsübergabedienstes der Linie Bellova-Sarambey.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 17. Februar, Morgens.

Als der Kaiser und die Kaiserin bei der Wiederholung der Meißner Vorstellung am Donnerstag Abend im „Deutschen Theater“ empfangen wurden, begrüßten sie den greisen Komiker Helmerding besonders freundlich. Später verlieh ihm der Kaiser den Kronenorden vierter Klasse und beauftragte den Grafen Eulenburg, den Künstler, welcher das Theater bereits verlassen hatte, in dessen Wohnung von der Ehrung Mittheilung zu machen.

Die Schlußbilanz der Chicagoer Weltausstellung warf einen Ueberschuß von 1 100 000 Dollar ab.

Helsingfors, 16. Febr. Die Zahl der Frauen und Kinder, die auf der losgelösten etwa 100 Werst großen Eisscholle sich befanden, wird auf 500 geschätzt. Die meisten sind Ingermanländer. Die Küstenbevölkerung ist bedacht, den Unglücklichen Brot, Kleidung, Holz zuzuführen. Man hofft sie zu retten.

London, 17. Febr. Weiteren Nachrichten über die Explosion in Greenwich zufolge befand sich im Körper des Getödteten ein großes Stück Eisen, das von der Bombe herrührte, welche Bourdain in der Tasche trug, Bourdain schleppte sich nach der Explosion noch 25 Meter fort. Ein Finger des Getödteten ist in einer Entfernung von 80 Metern aufgefunden worden.

Rio de Janeiro, 16. Febr. 60 Personen sind am gelben Fieber, 15 an anderen fieberähnlichen Krankheiten gestorben. Der Kommandant des österreichischen Kriegsschiffes, sowie viele andere an Bord des Schiffes Befindliche sind gestorben. Das portugiesische Kriegsschiff und das englische Schiff „Racer“ haben gleichfalls Kranke an Bord. Die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 16. Febr. In der heute Abend stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Deutschen Genossenschafts-Bank von Sörgel, Parisius u. Co. in Berlin wurde von den persönlich haftenden Gesellschaftern der Abschluß für das Rechnungsjahr 1893 vorgelegt. Nach demselben verbleibt ein Gewinn von 1 153 229,40 Mk. gegen 1 077 305,89 M. im Jahre 1892 Der Aufsichtsrath beschloß, der zum 10. März cr. einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 5 Prozent (1892: 4⅚ Prozent) vorzuschlagen.

** **Königsberg i. P.**, 15. Febr. Der Aufsichtsrath der Königsberger Vereinsbank beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 4½ Proz. vorzuschlagen.

** **Paris**, 15. Febr. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 708 634 000	Zun.	1 895 000	Frcs.
do. in Silber .	1 264 671 000	Zun.	3 398 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	735 778 000	Abn.	6 651 000	„
Notenumlauf	3 528 355 000	Abn.	12 763 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	379 729 000	Abn.	6 209 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	219 959 000	Zun.	8 363 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	288 497 000	Abn.	8 600 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	3 683 000	Zun.	307 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,26.

** **London**, 15. Febr. Bankausweis.

Totalreserve	21 269 000	Zun.	835 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	24 154 000	Abn.	310 000	= =
Baarvorrath	28 973 000	Zun.	526 000	= =
Portefeuille	23 612 000	Zun.	193 000	= =
Guthaben der Privaten	27 839 000	Zun.	501 000	= =
do. des Staats .	8 086 000	Zun.	806 000	= =
Notenreserve	18 963 000	Zun.	766 000	= =
Regierungssicherheiten . .	9 289 000	Zun.	259 000	= =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 59⅛ gegen 58⅝ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 132 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 19 Millionen.

Marktberichte.

Bromberg, 16. Febr. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 125—130 M., geringe Qualität 122—124 M. — Roggen 108—112 M., geringe Qualität 105—107 M. — Gerste nach Qualität 115—130 M. — Braugerste 131—140 M. — Erbsen, Futter- 135—145 M., Kocherbsen 155—165 M. — Hafer 135—142 M.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
16. Nachm. 2	762,1	NW mäßig	halb heiter	−0,5
16. Abends 9	762,2	NNW mäßig	wolkig	−3,0
17. Morgs. 7	761,1	NNW frisch	bedeckt	−4,5

Am 16. Febr. Wärme-Maximum — 0,5° Cels.
Am 16. = Wärme-Minimum — 5,0° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Febr. Morgens 1,96 Meter
= = 16. = Mittags 1,98 =
= = 17. = Morgens 2,04 =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 16. Febr. **[Zur Börse.]** Aus Lyon wurde heute ein Deport von 13½ Cts. für italienische Rente gemeldet, und zwar für die Zeit von Medio bis Ultimo. Es heißt das 27 Centimes pro Monat und zuzüglich 41 Centimes Zinsen 68 Centimes monatlicher Deport, was auf das enorme Decouvert der französischen Börsen ein scharfes Licht wirft. Ein solches Leihgeld kann die französische Spekulation nicht lange aushalten, ohne ihrer Baisse-Engagements überdrüssig zu werden. Sie zeigt denn auch schon seit einiger Zeit das sichtbare Bestreben, sich zu decken, was der Tendenz für Italiener einen kräftigen Rückhalt giebt. Von diesem Markte ging denn auch heute der Anstoß zur Festigkeit aus, die sich den übrigen Märkten mittheilte. Aus Lyon wurde die Insolvenz eines Spekulanten berichtet, für den wahrscheinlich zwangsweise Rückkäufe in Italienern stattgefunden haben. Der Kurs konnte sich in Folge dessen vorübergehend 1¾ Proz. über gestrigen niedrigsten Stand erheben. Auch Mexikaner wurden prozentweise höher bezahlt, obgleich Silber abermals niedriger aus London gemeldet wurde. Sehr fest ist die Tendenz auf dem Bahnenmarkt, wo nicht nur verschiedene fremde, namentlich schweizer Bahnen, sondern auch unsere heimischen Werthe bevorzugt und höher waren. Die zuversichtliche Stimmung auf dem Montanaktienmarkt ist zurückgekehrt und sowohl Eisen- als Kohlenwerthe konnten heute fast die ganze Einbuße der letzten Tage wieder einholen. (N. Z.)

Breslau, 16. Febr. (Schlußkurse.) Fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,45, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,65, Konsol. Türken 23,40, Türk. Loose 96,75, 4proz. ung. Goldrente 96,10, Bresl. Diskontobank 99,25, Breslauer Wechslerbank 97,00, Kreditaktien 221,85, Schles. Bankverein 111,50, Donnersmarckhütte 101,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 135,00, Oberschles. Eisenbahn 72,00, Oberschles. Portland-Zement 94,00, Schles. Zement 147,00, Oppeln. Zement 112,50, Kramsta 131,00, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 121,25, Verein. Oelfabr. 86,00, Oesterreich. Banknoten 163,00, Russ. Banknoten 219,90, Giesel. Cement 94,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 123,60

Frankfurt a. M., 16. Febr. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 293, Franzosen 259½, Lombarden 89⅞, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 154,10, Diskonto-Kommandit 180,70, Dresdner Bank 136,70, Berliner Handelsgesellschaft 132,10, Bochumer Gußstahl 132,70, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 147,60, Harpener Bergwerk 139,90, Hibernia 119,60, Laurahütte 121,50, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn 82,50, Schweizer Centralbahn 116,90, Schweizer Nordostbahn 106,40, Schweizer Union 76,40, Italienische Meridionaux 109,60, Schweizer Simplonbahn 56,40, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 63,70, Italiener 78,20. Ruhig.

Hamburg, 16. Febr. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 293,00, Lombarden —,—, Diskonto-Kommandit 180,80, Russische Noten 219,25, Nordd. Bank 125,90,

Italiener —,—, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt —,—, Dresdner Bank —,—.

Paris, 16. Febr. (Schlußkurse.) Fest.
3proz. amortis. Rente 98,45, 3proz. Rente 98,72½, Italien. 5proz. Rente 78,42½, 4proz. ungar. Goldrente 95,18, III. Orient-Anleihe 69,30, 4proz. Russen 1889 98,50, 4prozent. unif. Egypter 103,50, 4proz. span. ä. Anleihe 63⅝, konv. Türken 23,70, Türken-Loose 107,70, 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 480,00, Franzosen 640,00, Lombarden 242,50, Banque Ottomane 605,00, Banque de Paris 615,00, Banq. d'Escompte 15,00, Rio Tinto-A. 362,50, Suezkanal-A. 2726,00, Cred. Lyonn. 776,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 422,00, Wechsel a. dt. Pl. 122¹/₁₆, Londoner Wechsel k. 25,17, Chèq. a. London 25,19, Wechsel Amsterdam k. 206,50, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 407,00, Meridional-A. 545,00, Wechs. a. Italien 12¼, Robinson-A. 121,25, Portugiesen 20,00, Portug. Tabaks-Obligat. —,—, 4proz. Russen 84,60, Privatdiskont 2⅜.

Petersburg, 16. Febr. Wechsel auf London 93,40, Wechsel a. Berlin 45,70, Wechsel auf Amsterdam 77,20, Wechsel auf Paris 37,7½, Russ. II. Orientanleihe 102¼, do. III. Orientanleihe 102⅝, do. Bank für auswärt. Handel 349, Petersburger Diskonto-Bank 473½, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 508, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 154, Gr. Russ. Eisenbahnen 275¼, Russ. Südwestbahn-Aktien 113¼.

London, 16. Febr. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. 2¾proz. Consols 99⅞, Preußische 4proz. Consols —, Italien. 5proz. Rente 77⅝, Lombarden 9¼, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100⅞, konv. Türken 23⅛, Öster. Silberr. —, Österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 94¼, 4prozent. Spanier 63⅛, 3½proz. Egypter 99, 4proz. unific. Egypter 102¼, 4½proz. Tribut-Anl. 103, 6proz. Mexikaner 64, Ottomanbank 14⅛, Canada Pacific 71⅛, De Beers neue 15⅛, Rio Tinto 14⅛, 4proz. Rupees 57¼, 6proz. fund. arg. A. 69¼, 4proz. arg. Goldanleihe 64¼, 4½proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 29⅛, do. 87er Monopol-Anleihe 33, 4proz. Griechen 1889er 24, Bras. 89er Anl. 59¼, Platzdiskont 1⅛, Silber 29⅛.

Rio de Janeiro, 15. Febr. Wechsel auf London 9⅛.

Buenos-Ayres, 15. Febr. Goldagio 254,00.

Bremen, 16. Febr. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Ruhig. Loko 4,85 Br.
Baumwolle. Lustlos. Upland middl. loko 39¼ Pf.
Speck. Ruhig. Short clear middling loco 36½, Februar-Abladung 36.
Schmalz. Ruhig. Wilcox 40½ Pfg., Armour shield 40 Pf., Cudahy 41½ Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35 Pf.
Tabak. Umsatz: 26 Faß Kentucky, 205 Seronen Carmen.

Hamburg, 16. Febr. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 13,07½, per März 13,02½, p. Mai 13,07½, per Sept. 13,00. Matt.

Hamburg, 16. Febr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 81¼, per Mai 80, per Septbr. 76¼, per Dez. 72¼. Behauptet.

Paris, 16. Febr. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 35,50 a 35,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Febr. 38,50, per März 38,62½, per März-Juni 38,75, Mai-August 38,75.

Paris, 16. Febr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 20,30, März 20,60, per März-Juni 20,80, per Mai-August 21,10. — Roggen ruhig, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. — Mehl matt, per Februar 42,50, per März 43,10, per März-Juni 43,80, Mai-August 44,50. — Rüböl träge, per Februar 58,25, per März 58,25, per März-Juni 57,50, per Mai-August 55,00. — Spiritus ruhig, per Febr. 36,00, per März 36,25, per März-April 36,50, p. Mai-August 37,25. — Wetter: Nebelig.

Havre, 16. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.
Rio 5000 Sack, Santos 4000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 16. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. März 101,50, per Mai 99,25, p. Sept. 94,25. Ruhig.

Antwerpen, 16. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Febr. 12 Br., März-April 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12⅝ Br. Fest.

Antwerpen, 16. Febr. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Hafer weichend. Gerste ruhig.

Amsterdam, 16. Febr. Bancazinn 43½.

Amsterdam, 16. Febr. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Amsterdam, 16. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per März 147, per Mai 149. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine höher, per März 107, per Mai 108, per Juli 109, per Okt. 115. — Rüböl loko 21¼, per Mai 22½, per Herbst 22½.

London, 16. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 16. Febr. Chili-Kupfer 41⅛, p. 3 Monat 41⅝.

Glasgow, 16. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 5½ d.

Glasgow, 16. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 318 555 Tons gegen 341 023 Tons im vorigen Jahre.
Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 59 gegen 66 im vorigen Jahre.

Liverpool, 16. Febr. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-Umsatz 50 000 Ballen, do. von amerikanisch. 43 000 B., do. für Spekulation 2000 Ballen, do. für Export 2 000 B., do. für wirkl. Konsum 39 000 B., desgl. unmittelbar ex. Schiff 66 000, wirkl. Export 8 000 Ballen, Import der Woche 119 000 B., davon amerikanische 97 000 B., Vorrath 1 718 000 Ballen, davon amerikanische 1 443 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 191 000 Ballen, davon amerikanische 185 000 Ballen.

Liverpool, 16. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, Mehl geschäftslos, Mais stetig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 16. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.
Middl. amerikan. Lieferungen: Februar-März 4⅛ Käuferpreis, März-April 4⁹/₆₄ Käuferpreis, April-Mai 4¹¹/₆₄ Käuferpreis, Mai-Juni 4¹³/₁₆ Verkäuferpreis, Juni-Juli 4⁷/₃₂ Käuferpreis, Juli-August 4¼ Käuferpreis, August-Septbr. 4¹⁷/₆₄ Käuferpreis, Sept.-Oktober 4¹⁷/₆₄ d. Käuferpreis.

Petersburg, 16. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 10,00, Roggen loko 6,35, Hafer loko 4,10, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 14,50. — Wetter: Frost.

Newyork, 15. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7¹⁵/₁₆, do. in New-Orleans 7¼. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per März 80⅞. Schmalz Western steam 7,90, do. Rohe u. Brothers 8,15, Mais p. Febr. 42⅛, do. p. März 42½, do. per Mai 42¾. Rother Winterweizen 62, do. Weizen per Febr. 60⅝, do. Weizen per März 62, do. Weizen p. Mai 63⅜, Dez. 70⅝. — Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17, do. Rio Nr. 7 p. März 15,57, do. Rio Nr. 7 p. Mai 15,12. — Mehl Spring clears 2,15. — Zucker 2¹⁵/₁₆. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 15. Febr. Weizen per Febr. 55, per Mai 58½. — Mais per Febr. 34. — Speck short clear nom., Pork per Febr. 11,95.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 17. Febr. Wetter: 2 Grad Kälte.

Hamburg, 16. Febr. Salpeter loko 8,75, März April 8,65. Still.

Newyork, 16. Febr. Weizen per Febr. 60⅝ C., per März 61⅛ C.

Berliner Produktenmarkt vom 16. Februar.

Wind: N., früh — 2 Gr. Reaum., 765 Mm. — Wetter: Leichter Frost.

Die letzten Nachrichten aus Nordamerika lauten schon wieder recht deprimirend; es ist gestern daselbst im Handel mit **Weizen** von Neuem starke Baisse eingetreten, die theilweise damit in Zusammenhang gebracht wird, daß die Furcht vor dem Verderben der Lagerbestände in Folge Auftretens des Kornwurms die Eigner zum Verkaufe drängt. Gleichzeitig ist wieder ein Segler La Plata-Waare gehandelt worden, und so eröffnete denn unser heutiger Markt mit ziemlich dringlichem Angebot zu nachgebenden Preisen; im weiteren Verlauf trat indeß die Platzspekulation als Käufer auf, und besonders wurden größere Prämienschlüsse gemacht, die alsdann eine Erholung der Preise bis nahe an gestrigen Stand zur Folge hatten. **Roggen** wurde gleichfalls billiger angeboten, hat sich dann später zwar im Anschluß an Weizen auch wieder befestigt, schließt aber doch immer noch ½ M. niedriger als gestern, und ungefähr ebensoviel hat **Hafer** eingebüßt. Gekündigt: Weizen 50 To.

Roggenmehl blieb sehr still und wenig verändert.

Rüböl hat sich weiter und ziemlich ansehnlich im Preise verschlechtert; billige Offerten indischer Saat drückten.

Spiritus vermochte bei trägem Verkehr sich nicht ganz zu behaupten.

Weizen loco 135—147 Mark nach Qualität gefordert, gelb märkischer 143 M. ab Bahn bez., Februar 141 M. bez., Mai 143,50—143,25—144 M. bez., Juni 144,50—144,25—145 M. bez., Juli 145,50—145,25—146 M. bez., September 148—147,75—148 M. bez.

Roggen loco 120—125 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 123—123,50 M. ab Bahn bez., April 126,75—126,50 bis 126,75 M. bez., Mai 127,75—127,25—127,75 M. bez., Juni 128,50—128,25—128,50 M. bez., Juli 129 bis 128,75 bis 129 M. bezahlt.

Mais loko 110—120 M. nach Qualität gefordert, Febr. 110 M. bez., Mai 106,25—106 M. bez., Juni 106,25 M. bez., Sept. 107—106,50 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 135—176 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 140—162 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—163 M., do. schlesischer 140—162 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 164—174 M. ab Bahn bez., Mai 135,50—135,25 bis 135,50 M. bez., Juni und Juli 135—135,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 141—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,50—17,50 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,50—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Februar 16,00 M. bez., Mai 16,45 M. bez., Juni 16,10 M. bez., August 16,80 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,0 M. bez., April-Mai 44,6—44,4 M. bez., Mai 44,9—44,6 M. bez., Oktober 45,3 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,1 M. bez., Februar 36,2 M. bez., April 36,6 M. bez., Mai 36,9 M. bez., Juni 37,3 M. bez., Juli 37,7 M. bez., August 38—38,1—38 M. bez., Septbr. 38,3 M. bez.

Kartoffelmehl Februar 15,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Febr. 15,10 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 141 M. per 1000 Kilo. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 16. Febr.

Amsterdam	5	8 T.	169,30 B.
London	3	8 T.	20,45 bz
Paris	2½	8 T.	81,25 bz
Wien	5	8 T.	163,15 bz
Petersburg	5½	3 W.	217,35 bz
Warschau	5	8 T.	218,00 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,23⁵ bz
Gold-Dollars	418,00⁵ G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,44⁵ bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,45 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,25 bz
Russ. Noten 100 R.	219,35 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,75 bz
do. do.	3½	101,40 G.
do. do.	3	86,60 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,80 bzB.
do. do.	3½	101,50 bz
do. do.	3	86,60 B.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,80 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	98,50 bzG.
do. do. neue	3½	98,70 bzB.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,60 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 G.
do.	4½	108,40 G.
do.	4	105,30 bz
do.	3½	99,20 bz
Ctrl. Ldsch	4	103,00 bzG.
do. do.	3½	98,40 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,90 bz
Pommer	3½	98,60 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,80 G.
do.	3½	98,10 G.
Schls. altl.	3½	98,50 G.
do. do.	4	102,10 G.
ldschl Lt. A	3½	98,60 bz
do.	4	
do. neu do.	3½	98,90 bz
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,20 bz
do. neu I. II.	3½	97,20 B.
Renten: Pommer	4	103,75 G.
Posensch.	4	103,60 bzG.
Preuss.	4	103,80 bz
Schles.	4	103,60 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,70 G.
Bayer. Anleihe	4	107,20 G.
Brem. A. 1892	3½	97,50 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,00 G.
do. do. 1886	3	86,40 bzG.
do. amort. Anl.	3½	98,00 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,90 G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	385,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	136,00 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 bzG.

Brnsch. 20 T. L.	—	105,80 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,30 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	130,00 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 B.
Mein. 7 Guld-L.	—	26,70 bz
Oldenb. Loose	3	127,90 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,25 bz
do. 1888	4½	40,80 B.
Bukar. Stadt-A.	5	94,60 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	32,00 bzG.
Chines. Anl.	5½	103,90 bzG.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	96,90 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	98,10 G.
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	58,25 G.
Griech. Gold-A	5	30,25 bz
do. cons. Gold	4	24,60 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	27,90 bzG.
Italien. Rente	5	78,50 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,25 bzG.
Lissab. St. A. I. II	4	52,50 bzG.
Mexikan. Anl.	6	64,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	68,80 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,90 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	94,00 bz
do. do.	4⅕	94,00 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,80 G.
do. 250 Fl. 54.	4	146,50 B.
do. Kr 100 (58)	—	319,50 G.
do. 1860er L.	5	145,00 B.
do. 1864er L.	—	331,00 B.
Poln. Pf-Br. I-V	5	67,20 G.
do. do.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,10 bz
Port. A 88—89	—	28,40 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,01 bz
Röm. Stadt-A.	4	82,25 bzG.
do. II. III. VI.	4	72,70 bz
Rum. Staats-A.	4	82,80 bz
do. Rente 90	4	83,60 G.
do. do. fund.	5	102,00 G.
do. do. amort.	5	95,10 bzG.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	86,50 G.
do. 1880	4	100,00 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,25 bzG.
III. Orient 1879	5	69,25 bzG.
Nikolai-Obl.	4	100,90 G.
Pol. Schatz-O.	4	93,20 bzG.
Pr.-Anl. 1864	5	165,00 G.
do. 1866	5	154,25 bzG.
Bodkr.-Pfdbr.	5	109,80 bz
do. neue	4½	104,40 bzG.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,00 bzG.
Serb. Gld-Pfdb.	5	
do. Rente	5	68,10 bzG.
do. neue 85	5	68,30 bzG.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,80 G.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	63,30 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	24,65 bzG.
do. Consol. 90	4	86,40 bz
do. Zoll-Oblig	5	99,50 bz
Trk. 400 Frc.-L	—	95,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,90 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,80 bzG.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,80 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	63,00 bzG.
Altenbg.-Zeitz	—	190,50 bz
Crefelder	1¼	71,75 bz
Crefld-Uerdng	—	85,10 bz
Dortm.-Ensch.	—	119,25 bz
Eutin. Lübeck	—	
Frnkf.-Güterb.	—	65,75 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	226,40 bzG.
Lübeck-Büch.	—	145,00 bz
Mainz-Ludwsh	—	116,90 bz
Marnb.-Mlawk.	—	86,00 bzG.
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 B.
Ostpr. Südb.	—	89,75 bzG.
Saalbahn	—	26,50 bzG.
Stargrd-Posen	4½	101,60 bz
Weimar-Gera	—	15,25 bzG.
Werrabahn	—	55,00 bzG.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	303,50 G.
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	223,00 bz
Canada Pacifb.	5	70,30 bz
Dux-Bodenb.	—	109,70 G.
Galiz. Karl-L.	5	104,25 G.
Graz-Köflsch.	—	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	7	127,20 G.
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	101,50 bzG.
do. Nordw.	4½	107,90 bzB.
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	30,50 bzG.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	48,60 bz
Tamin-Land	0	1,40 B.
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	67,50 bzG.
Donetzbahn	5	115,30 bz
Ivang. Domb.	5	110,00 B.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	72,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	150,20 G.
do. Südwest.	5,45	77,00 bz

Wrsch.-Teres.	5	108,75 bz
Wrsch.-Wien.	—	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	100,90 bz
Gotthardbahn	—	158,00 bzG.
Ital. Mittelm.	5	82,40 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	110,20 bz
Lüttich-Lmb.	—	34,50 bzG.
Lux. Pr. Henri	—	66,00 bzG.
Schweiz. Centr	—	120,75 bz
do. Nordost	—	110,80 bz
do. Unionb.	—	80,40 G.
do. Westb.		
Westsicilian	3⅗	52,90 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4⅘	
Bresl.-Warsch	1 8/20	62,50 bzG.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,25 G.
Dux-Bodnb AB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	112,75 bz
Prignitz	4½	108,00 bz
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	119,60 bz
Marienb Mlawk	—	115,75 bz
Mecklb. Südb.	—	55,80 bz
Ostpr. Südb.	—	113,25 bz
Saalbahn	—	95,25 bzG.
Weimar-Gera	—	86,80 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	105,00 G.
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,25 G.
Oberschl.	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,50 G.
Ostpr. Südbahn	4½	104,00 bzG.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,20 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	4	100,90 G.
do. 1891	4	100,90 G.
Franz.-Josefb.	4	93,75 G.
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	99,10 G.
Kronp Rudolfb.	4	93,40 G.
do. Salzkammg	4	101,30 B.
Lmb Czern. stfr	4	92,25 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,20 bz
do. Staats-I. II.	5	108,70 G.
do. Gold-Prio.	4	101,60 bzG.
do. Lokalbahn	4	100,40 B.
do. Nordwestb.	5	104,10 G.
do. NdwB. G-Pr	5	108,60 bzG.
do. Lt. B. Elbth.	5	103,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,90 bzB.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	62,00 bzG.
do. Obligation.	5	103,00 bzB.
do. Gold-Prior.	4	98,00 G.

Baltische gar.	5	101,50 G.
Brest-Grajewo	5	101,40 bzG.
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,70 bz
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,60 G.
Kozlow-Wor. g.	4	96,00 bz
do. 1889	4	96,50 bz
do. Chark. As. (O)	4	96,50 bzG.
do. (Oblig.) 1889	4	96,60 bz
Kursk-Kiew conv	4	96,80 G.
Losowo-Sebast.	5	100,40 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	97,00 bzG.
do. Smolensk g.	5	102,25 bz
Orel-Griasy conv	4	96,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	96,00 bzG.
Rjaschk-Morcz. g	5	102,25 bz
Rybinsk-Bolog.	5	96,90 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	98,80 G.
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	104,00 B.
Warsch.-Wienn.	4	101,50 G.
Wladikawk. O. g.	4	99,00 G.
Zarskoe-Selo	5	93,90 bz
Anatol. Gold-Obl	5	88,80 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,20 bz
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	75,25 G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	50,80 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	53,20 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	73,25 bzG.
do. Lit. B.	5	63,75 G.
Central-Pacific	6	102,10 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,00 B.
Northern Pacific	6	107,40 G.
San Louis-Franc.	6	88,20 G.
Southern Pacific	6	104,70 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,00 bzG.
do. do. II.	3½	108,20 bzG.
do. do. III. abg.	3½	99,20 B.
do. do. IV. abg.	3½	99,20 B.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,40 G.
do. do.	4	102,50 bzG.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	94,30 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,20 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	127,70 G.
pomm. Hypoth.-Akt. B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,10 bz
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bzG.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,25 bzG.
do. do. künb. 1900	4	103,25 bzG.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,00 bzG.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	95,40 bzG.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,60 G.
do. do. do.	3½	96,25 G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,00 B.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 bzG.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	70,10 bz
Berl. Cassenver.	4½	130,50 G.
do. Handelsges.	6	136,40 bz
do. Maklerver.	8¼	116,30 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	
Bresl. Disc.-Bk.	5	99,10 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,60 G.
Danz. Privatbank	7⅛	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	3,70	100,60 G.
Deutsche Bank	8	166,25 bzB.
do. Genossensch	4⅚	111,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,90 bz
Disc.-Command.	6	184,70 bz
Dresdener Bank	7	140,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	88,00 bzG.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	5	99,50 bzG.
Leipziger Credit	8½	175,50 G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	111,60 G.
Maklerbank	5	108,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,30 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	110,25 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	97,30 bz
Nationalbk. f. D.	5	110,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,10 bz
Oester. Credit-A.	9¹/₁₆	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116,00 bzG.
Posen. Prov.-Bk.	4½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,00 bzG.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	159,00 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,30 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	222,00 bzG.
do. Leihhaus	—	93,10 G.
Reichsbank	6,88	151,70 bz
Russische Bank	8	94,25 bzG.
Schles. Bankver.	—	111,75 G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	145,50 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,78	779,00 bz
Bauges. City St.-Pr.		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P.	—	72,90 bz
Bauges. Humb.	6	
Moabit	—	134,75 G.
Passage	—	70,25 bzG.
U. d. Linden	—	
Berl. Elekt.-W.	8½	159,50 G.
Berl. Lagerhof	—	88,90 bzG.
do. do. St.-Pr.	—	117,90 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	46,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	52,50 bzG.
Schultheiss-Br.	15	235,90 bz
Bresl. Oelw.	4½	86,50 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,[illegible]0 G.
Deutsche Asph.	—	81,90 G.
Dynamit Trust	10	134,90 bzG.
Erdmannsd. Sp.	—	88,75 bzG.
Fraust. Zucker	7	122,10 bzG.
Glauz. Zucker	3⅜	112,50 B.
Gummi Har Wien	25	287,00 bzG.
do. Schwanitz	—	181,00 G.
do. Voigt Winde	—	133,90 bz
do. Volpl. Schldt.	—	94,50 G.
Hemmoor Cem.	—	108,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	216,00 G.
Körbisdf. Zucker	2½	106,40 bzG.
Löwe & Co.	—	275,00 bzG.
Bresl. Linke	—	156,00 bzG.
do. Hofmann	—	140,00 G.
Germ. Vrz.-Akt.	4½	67,50 bzG.
Görlitz Körn.	7	128,75 G.
Görl. Lüdr.	9	145,70 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	79,00 bzG.
Schwarzkopff	15	244,25 bzG.
Stettin-Vulk.-B.	—	106,75 bzG.
Sudenburg	—	162,25 bzG.
O.-Schl. Cham.	—	67,00 bzB.
do. Portl.-Cem.	—	
Oppeln. Cem.-F.	4½	113,25 bzG.
do. (Giesel)	—	93,60 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	245,25 bzG.
Hamb. Pferdeb.	4	98,00 B.
Potsd. ov. Pferdb.	—	100,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	72,00 bzG.
Schles. Cement.	—	147,25 bzG.
Stett. Bred. Cem.	—	89,00 B.
do. Chamott.	—	203,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	118,75 B.
Berzelius.	—	119,75 bzG.
Bismarkhütte	8	160,00 bzG.
Boch. Gusst.-F.	3½	132,00 bz
Donnersmarck.	—	99,25 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	29,25 bz
Gelsenkirchen	9	152,30 bz
Hibernia	5½	124,00 bzG.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	
Inowracl. Salz	1	44,60 bzG.
König u. Laura	3	121,10 bz
Lauchham. ov.	4½	104,75 G.
Louis. Tief. St.-P.	4	101,00 B.
Oberschl. Bed.	½	72,00 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	104,00 bzG.
Redenh. St.-Pr.	0	7,90 bz
Riebeck. Mont.	11	161,50 bzG.
Schles. Kohlw.	0	28,25 bzG.
do. Zinkhütte	15	181,60 G.
do. do. St.-Pr.	15	181,60 bz
Stolb. Zink-H.	1	35,25 bz
do. St.-Pr.	6	103,10 G.
Tarnowitz ov.	3½	48,30 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.